

Olten - Wiege des SAC

Autor(en): **Köhl-Haefeli, Brigitta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **46 (1988)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Olten – Wiege des SAC

Am Sonntag, den 19. April 1863, trafen sich 35 bergbegeisterte Männer im ersten Stock «des Oltner Bahnhofgebäudes». Unter ihnen sind drei namhafte Oltner: der Weinhändler Theodor Munzinger, der sich rege am öffentlichen und kulturellen Leben der Stadt beteiligte; Theodor Brosi, der ein Notariatsbüro hatte und ein leidenschaftlicher Kämpfer war; der dritte Oltner war Urs von Arx, anerkannter Lithograph.

Im «Oltner Wochenblatt» vom 8. April 1863 finden wir folgenden Hinweis auf diese Zusammenkunft: «Am ... 19. April wird uns der Cloubb der Alpenbesteiger mit seinem Besuch beehren. – Nicht zu verwechseln mit dem Alp-wirthschaftsverein.» Aus dem Briefwechsel, der dieser Zusammenkunft vorausging, geht hervor, dass es die Standortgunst ist, die Olten als Gründungsort erwählt.

Der Verein der Alpenfreunde, der gegründet werden soll, erhält nach langem Hin und Her den Namen «Schweizer Alpen-Club». Nach einem Ausflug auf die Wartburg «hielten die herrliche Frühlingswitterung und das vortreffliche, würzige Oltner Bier die meisten Mitglieder dieser neugegründeten Gesellschaft im Freien bis zum Abgang der Abendzüge.» («Oltner Wochenblatt» vom 22. April 1863.)

So fiel der Dreitannenstadt die Ehre zu, Geburtsort eines angesehenen Clubs zu sein, der unterdessen 125 Jahre alt geworden ist und 75 000 Mitglieder zählt.

Unser Städtchen war später oft Versammlungsort für die Delegierten: 1888 und 1892 im Concertsaal, 1904, 1906, 1908 im Hammer-Saal. Als gar 1938 die 75-Jahr-Feier in Olten stattfand, war der Festredner, Bundesrat Philipp Etter, voll des Lobes: «Die Tanne ist das Bild ewiger Jugend, ewiger Frische, ewiger Kraft, Bild geistiger Wehrhaftigkeit, Bild der bewaffneten Wehrhaftigkeit. Und wenn die alte Tanne fällt, steht schon der



Im ersten Stock des Bahnhofbuffets befindet sich diese Bronzetafel. Sie wurde anlässlich der 75-Jahr-Feier vom damaligen Centralcomité Olten 1938 gestiftet.

Nachwuchs wieder da: Bild unsterblicher Wehrhaftigkeit. So steht sie da, die alte Stadt an der Aare, die ihre drei Tannen im Wappen trägt. Stadt geistiger Wehrhaftigkeit, weil in dieser Stadt, aufbauend aus der Kraft alter Tradition, ein reges geistiges Leben herrscht. Stadt bewaffneter Wehrhaftigkeit, Wacht am Hauenstein. Stadt unsterblicher Wehrbereitschaft, die wie wenig andere Schweizerstädte am Lebensdrang des letzten Jahrhunderts teilgenommen hat, den engen Gürtel ihrer alten Mauern sprengte und heute die glückliche Mitte zwischen schweizerischen Klein- und Grossstädten innehält. Stadt politischer Wehr- und Streitbereitschaft, denn es wird wohl kaum in einer anderen Schweizerstadt kampf-lustiger und saftiger politisiert als hier im alten, ehrenfesten und turmbewehrten Olten.» («Der Morgen», 24. Oktober 1938)

Anfänge des Alpinismus

Anfangs des 19. Jahrhunderts hatte es die ersten wagemutigen Naturforscher dazu getrieben, den Bergen ihre Geheimnisse zu entreissen. Die Ergebnisse waren oft ebenso wichtig wie die Besteigung des Gipfels. Der Solothurner Hugi unternahm mehrere Expeditionen ins Gebiet des Fin-

steraarhornes und erforschte 1830 den Rottalglentscher. Auf dieser Reise begleitete ihn Martin Disteli, der uns sehr lebensnahe (naturalistische) Schilderungen überliefert hat über die Anfänge des Alpinismus.

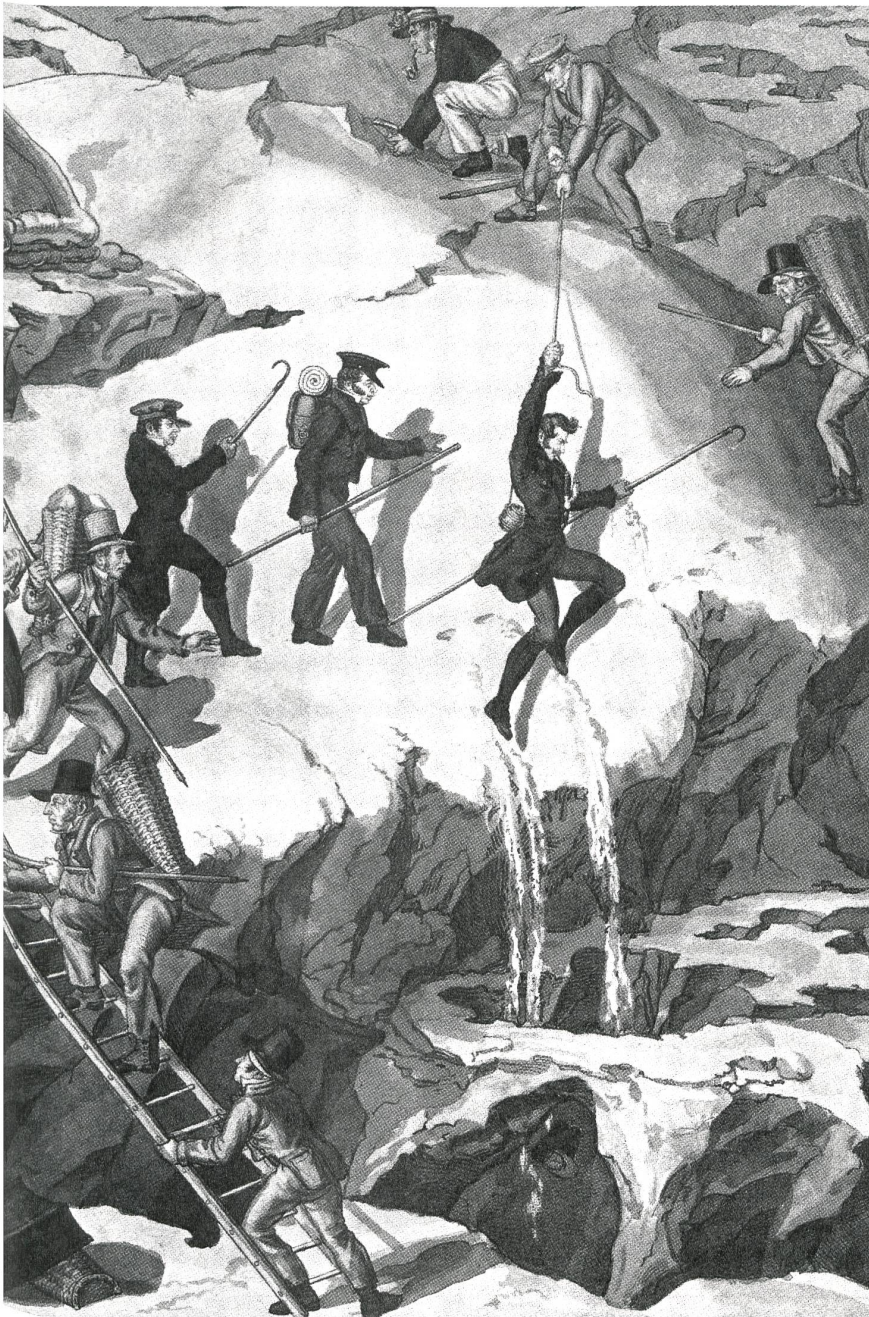
Wie Hugi forschten viele mit privaten Expeditionen, wobei Wissens- und Forschungsdrang die Anstrengungen intensivierten. Die Schweizer nahmen dabei den ersten Platz ein, bis die Engländer die Alpen «entdeckten», in kurzer Zeit 55 Viertausender «eroberten» und aus dem Alpinismus aus Abenteuerlust einen Sport gemacht hatten. Dies widersprach dem damaligen Geist des Alpinismus und führte zur Gründung des SAC, dessen Zweck und Grundidee heute noch gültig ist: Die Erforschung und Bekanntmachung der Bergwelt, Förderung des Bergsteigens. Es wurde beschlossen, «den Verein einerseits nach Sektionen zu gliedern, andererseits aber zugleich eine einheitliche Centralleitung» zu bestimmen, die die Geschäfte als Vorort führte. Acht Sektionen entstanden im Gründungsjahr, aber von den drei Oltnern verlor sich jede Spur.

Sektionsgründungen

Die Olten zunächst gelegene Sektion wurde 1881 gegründet und gab sich den Namen Oberaargau. Schon im Gründungsjahr finden wir das erste Oltner Mitglied, John Bachmann-Schmidt, dem 1886 weitere Oltner folgten.

Die Oltner wurden so zahlreich, dass sie bald ein eigenes «Kränzchen» bilden konnten, das einen eigenen Obmann hatte und turnusgemäss den Sektionspräsidenten stellte. Namhaf-

«Auf dem Rottalgleitscher». Dieses Bild von Martin Disteli, das er auf seiner Rottalexpedition mit Franz Josef Hugi malte, zeigt die Ausrüstung zu Beginn des Alpinismus (1830).



te Oltner trafen sich da im «Restaurant Büttiker» zum Freitagshock. 1908 regte sich der sprichwörtliche Unabhängigkeitsdrang der Oltner: sie wollten eine eigene Sektion gründen. «Mit Bedauern» und einem ansehnlichen Göttibatzen von 1000 Fr. wurden sie aus der Sektion Oberaargau entlassen. Am 5. Januar 1909 fand die Gründungsversammlung der Sektion Olten statt. Präsident war Für-

sprech Emil Schenker, und sie hatte die stattliche Anzahl von 53 Mitgliedern und war die 55. Sektion des SAC.

Sommertouren

Die Pflege der Kameradschaft auf gemeinsamen Touren und die Durchführung von Ausbildungskursen bilden das Fundament jeder SAC-Sektion. Auch für die Oltner war das Tourenwesen vordringlich. Die Tourenprogramme der ersten Jahre scheinen uns bescheiden im Hinblick auf Anzahl und Ziele; man darf dabei nicht vergessen, dass es damals weit grösserer Anstrengungen bedurfte, um nur schon an den Ausgangsort zu gelangen. Da reichte ein Wochenende nicht für eine Besteigung im Wallis.

Winteralpinismus

Dem Skisport war man zu Beginn des Jahrhunderts nicht unbedingt günstig gesinnt, denn «es sei eine rein sportliche, mit dem Alpinismus in geringem Zusammenhang stehende Betätigung». So findet man in den ersten Jahren der Oltner Sektion keine Skitouren auf dem Programm, obwohl es damals schon ein halbes Dutzend aktive Berggänger gab, die die Ski für ihre winterlichen Bergfahrten nutzten.

1928 wurde der erste SAC-Skikurs organisiert, da man eingesehen hatte, dass bergsteigerische Kenntnisse auch auf Skitouren von unschätzbarem Wert waren.

Im Winter 1928 wurde das Willehaus von der Sektion Olten zu einem Skistützpunkt hergerichtet und dann auch Wochenendskikurse durchgeführt. Heute ist der Wintertourenchef für das Skitourenprogramm verantwortlich, das von Januar bis Mitte Juni Sonntags- oder Wochenendtouren enthält und auch Tourenwochen anbietet.

Für die Jugend

Um bei den Jungen das Interesse am Bergsteigen zu wecken, wurde die Gründung von Jugendorganisationen ins Auge gefasst. Man wollte auch die jungen Bergsteiger, denen es an Erfahrung und Führung fehlte, zu tüchtigen Alpinisten machen. Als 1917 eine solche Organisation diskutiert wurde, fürchteten die Gegner, dass der Berg «demokratisiert» würde und dass durch die Hintertüre der JO, wo Mädchen zugelassen waren, «Frauen in den SAC eindringen könnten». Die Befürworter trugen den Sieg davon. In Olten wurde die JO im Jahre 1929 gegründet und auch hier wurden die Mädchen «ausgeschlossen». Initiant und langjähriger Leiter war Bezirkslehrer Paul Meyer. Als dann der militärische Vorunterricht aufgelöst und Jugend und Sport auch die Mädchen erfasste, war für die Mädchen der Weg in die Oltner JO frei. Sie zählt heute rund 40 Mitglieder, wovon fast die Hälfte Mädchen sind.

Und die Frauen?

Anfänglich war es den Sektionen freigestellt, Frauen aufzunehmen, obwohl die Gründer davon ausgingen, dass es ein «Club von Schweizern» sein solle. Es bewarben sich denn auch nur wenige Frauen um die Mitgliedschaft. 1907 wurden die Frauen aus dem Club verbannt, die bisherigen «Frauenmitglieder dürfen in ihren Sektionen verbleiben, das Clubabzeichen aber nicht tragen». 1917 wurde die Frage erneut diskutiert und erneut abgelehnt wie schon 1880, 87, 95. Nach dieser Entscheidung wurde 1918 der Frauenalpenclub gegründet (SFAC.)

Einige bergbegeisterte Frauen gründeten auf Initiative von Rosa Kamber-Moll und Frau Spring, Frau des damaligen Sektionspräsidenten Adolf Spring, am 24. Januar 1934 die Sektion Olten des SFAC.



Nach Einführung des Frauenstimmrechtes drängten die welschen Sektionen auf Gleichberechtigung im Alpenclub, und so wurde 1929 der SFAC aufgelöst und die Fusion mit dem SAC beschlossen. Die Oltner Alpinistinnen wollten ihre Selbständigkeit erhalten und schlossen sich nicht der (Männer-)Sektion «Olten» an. Sie blieben eine eigene Sektion «Drei Tannen» des SAC mit 86 Mitgliedern. Ihr Stammlokal ist das Bahnhofbuffet, wo sie sich am ersten Mittwoch im Monat zum Stamm treffen. Präsidentin ist Jeannette Rauber-Lambelin.

Clubhütten

Das Erstellen von Schutzhütten möglichst nahe bei Eis und Schnee war von der ersten Stunde an ein wichtiges Anliegen des SAC. Die Oltner August Haas, Depotchef, und Carl Kofel, Werkführer, hatten sich schon beim Bau der Dossenhütte der Sektion Oberaargau grosse Verdienste erworben. Das Modell der Hütte, das Carl Kofel erstellt hatte, war an der Landesausstellung von 1896 in Genf zu sehen.

So lag es nahe, dass sich die junge Sektion Olten nach einem geeigneten Hüttenstandort umsah. Verschiedene

Am 2. August 1925 konnte die Sektion Olten die Weissmieshütte einweihen.

Plätze wurden rekognosziert und für unpassend befunden. Dann machte sie das Centralcomitee darauf aufmerksam, dass oberhalb Saas-Grund das «Hotel Weissmies» zum Verkauf angeboten werde. Den Clubmitgliedern, welche einen Augenschein nehmen wollten, wurde Gratisfahrt bis Stalden bezahlt, und man trat in Verkaufsverhandlungen ein. Diese erwiesen sich als äusserst zäh, führten aber doch zum Erfolg: am 31. Oktober 1924 wurde dem Kauf zugestimmt. Die nötigen Mittel wurden durch Sonderbeiträge und durch Spielgewinne am Freitagsjass erhöht.

Nun musste auch ein Hüttenchef gewählt werden. Es war Jakob Wey, Depotchef. Er erstellte zusammen mit Adolf Spring, Architekt, alle Pläne und Berechnungen und übernahm die durch die Distanz erschwerte Bauführung. In zwei Etappen wurde in Fronarbeit der Clubkameraden in kurzer Zeit das Hotel zur Hütte umgebaut. Als OK-Präsident für die Einweihungsfeierlichkeiten amtierte Dr. Hugo Meyer, und am 2. August 1925 wurde die Hütte eingeweiht.



Die gute Lage am Fuss eines Viertausenders (Weissmies 4023 m) bedingte den Bau der neuen Hütte. Von den beiden Weissmieshütten bietet sich ein prächtiger Blick auf die Mischabelgruppe.



Ausbildung im Eis: Spaltenrettung im Eiskurs auf dem Steingletscher und im Fels: Teilnehmer eines Kletterkurses für Anfänger in der Südwand der Balmflub.



Neue Weissmieshütte

Mit zunehmendem Interesse am Bergsteigen nahm auch die Zahl der Besucher zu, und man musste an eine Vergrösserung oder Neubau denken. Am 22. August 1958 wurde Grünlicht für den Bau einer neuen Hütte gegeben und Karl Flisch mit dem Bau beauftragt, der 1960 fertiggestellt werden konnte. Am 16. Juli 1961 fand die Einweihung statt. Seither hat die Weissmieshütte vielen Alpinisten Unterkunft geboten: in den letzten Jahren wurden jährlich nahezu 6000 Übernachtungen gezählt. Unsere Oltnener Hütte, eine von insgesamt 154 SAC-Hütten, ist dank ihrer ausgezeichneten Lage eine der meistbesuchten.

Heute liegen schon wieder Erweiterungs- und Umbaupläne auf dem Tisch: der SAC strebt ein Gleichgewicht an zwischen verfügbaren Schlaf- und Essplätzen. Vor allem aber sind durch das erwachte Umweltbewusstsein Massnahmen zur Beseitigung von Abwässern nötig geworden. Der Massentourismus und die Erschliessung durch Bergbahnen machen den Bau von Kläranlagen nötig, denn Schutz der Alpenwelt war seit jeher ein Punkt in den Zielsetzungen des SAC. So hat denn der SAC nach kritischer Prüfung seiner

Aktivitäten auf Umweltbelastung in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umweltschutz «Richtlinien über die Beseitigung und die Reinigung von Abwässern aus Berghütten» erarbeitet und 1986 in Kraft gesetzt.

Aktiver Club

Die Sektion Olten, wie die Stadt das ideale Mittel zwischen (zu) gross und klein haltend mit ihren 750 Clubmitgliedern, ist ein aktiver Verein. Es wird, wie in andern Sektionen, grosser Wert auf Ausbildung gelegt: jährliche Eis- und Kletterkurse vermitteln das nötige Rüstzeug für erfolgreiche und genussvolle Bergtouren. Diese Kurse wollen den Teilnehmern ermöglichen, dass die Herausforderung, die eine Klettertour oder eine Gletschertour immer noch bietet, mit Freuden und Vergnügen angenommen werden kann.

Für 1988 fällt Olten eine ganz besondere Ehre zu: am Gründungstag des SAC wird die Wanderausstellung «125 Jahre SAC» in der Dreitannensstadt eröffnet. So kommt das Kind, dessen Wiege in Olten stand, gross und stark wieder an seinen Gründungsort zurück. Der SAC hat immer noch nichts an Aktualität verloren, im Gegenteil: immer mehr Leute suchen in den Bergen Erholung, die Berge sind durch Transportmittel jeder Art überfordert. Es gilt, dem Bergsteiger, der Gast ist in der Gebirgsnatur, Rücksicht auf andere und die Umwelt nahezulegen, damit das Bergsteigen zum vollen Genuss werden kann.